

vakat

Eine Vision wird Wirklichkeit

25 Jahre Stiftung Schweisfurth



Präambel

Ein grundlegender Wertewandel hat alle Bereiche des Lebens ergriffen, verursacht durch technologische, ökologische, wirtschaftliche, politische und moralische Entwicklungen und Krisen. Die positiven Auswirkungen moderner Naturwissenschaften auf Wohlstand, Gesundheit und Sicherheit sind unbestritten. Es zeigen sich aber in der letzten Zeit verstärkt und unübersehbar immer mehr negative Auswirkungen auf Mensch und Natur. Spezialisierung und Kästchendenken innerhalb großer, unüberschaubarer Strukturen haben ganzheitliches Denken im integrierenden, einbeziehenden, vernetzten Systemen verdrängt. Die Freude an der unbeschränkten und ungehemmten Nutzung aller technischen Möglichkeiten hat den Menschen von der Natur und ihren Gesetzen entfernt.

- o Wir stoßen an die Grenzen des Wachstums
- o Wir müssen immer mehr erkennen, daß die uns umgebende Natur nicht beliebig belastbar und ausbeutbar ist. Die vergewaltigte Natur ist krank.
- o Es gibt nicht genug Arbeit für alle in den geltenden Strukturen; die Arbeitsregeln nehmen nicht genügend Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen.
- o Aggressives Verhalten im täglichen Leben zeigt, wie schwer Friedensfähigkeit im Kleinen zu verwirklichen ist, obwohl es den meisten Menschen "besser geht" als je zuvor.
- o Die Rüstung hat weltweit ein irrsinniges Extrem erreicht, das jedes Maß menschlicher Vernunft übersteigt. Sie reicht aus und das ist das entscheidend Neue - jedes Leben auf dem Planeten Erde für immer auszulöschen.
- o Die hochentwickelten Länder des Westens produzieren immer mehr unverkäufliche Überschüsse an Lebensmitteln. Viele Länder der dritten Welt sind hingegen krank und hochverschuldet; ein Großteil ihrer Bewohner hungert.

Der Mensch steht vor der Aufgabe, die Fehlentwicklungen zu erkennen und zu korrigieren. Hierzu bedarf es eines neuen Bewußtseins: Denken und Tun müssen wieder ganzheitlich werden, d.h. einbeziehend, integrierend, erweiternd und verantwortungsvoll. Der Mensch muß lernen, sein Leben mit den Gesetzen der Natur in Einklang zu bringen. Im ganzheitlichen Bewußtsein erfährt der Mensch sich selbst als Teil der Natur; dann geht er entsprechend mit ihr um; dann lernt er, die Folgen seines Tuns für das Ganze immer zu berücksichtigen.

Dieses notwendige neue Bewußtsein richtet sich nicht gegen die Technik in der Erkenntnis, daß ohne diese das Leben für die meisten Menschen wieder in den täglichen Kampf ums nackte Überleben absinken würde. Die Technik ist aber häufig in Dimensionen gewachsen, die jedes menschliche Maß und jedes Verstehen übersteigen. Die Technik ist dabei, die Natur zu zerstören. Nicht alles, was technisch machbar ist

ist auch gleichzeitig gut und richtig.

Es gilt, die Technik in den Zusammenhang des Lebens neu einzubetten. Der Mensch muß lernen, Entwicklungen infrage zu stellen und kritisch zu prüfen, welche Technik langfristig für ein erfülltes Leben im Einklang mit der Natur sinnvoll ist. Dieses kann gelingen, wenn Technik nicht nur als unentbehrliche Bedingung zur Deckung (oft zweifelhafter) materieller Bedürfnisse angesehen wird, sondern als Möglichkeit zur Entfaltung und Gestaltung menschlichen Sinns in Handwerk, Wissenschaft und Kultur.

Die sich schnell weiterentwickelnden technischen Möglichkeiten einerseits und die sich abzeichnende Sättigung mit materiellen Gütern andererseits werfen neue, bisher unbekannte Probleme auf: Es gibt weniger Arbeit für den Menschen. Form und Inhalt der Arbeit, ihre Organisation und ihre Strukturen entsprechen häufig nicht mehr den Bedürfnissen des Menschen und seiner Natur. Arbeit ist aber wichtiger Bestandteil eines ganzheitlichen Lebens und kann ein Weg zur Erfüllung sein. Wir müssen lernen, Arbeit von den starren Regeln zu befreien, sie zeitlich flexibler zu gestalten, dem Rhythmus des Lebens besser anzupassen (und nicht umgekehrt), überschaubarer zu machen, damit der Mensch den Sinn seines Tuns erkennen kann. Technik, sinnvoll genutzt, kann uns dabei helfen. Die Mittel und Möglichkeiten sind vorhanden oder erreichbar, um schwere, monotone, dem Menschen nicht gemäße Arbeitsbedingungen zu verbessern. Die Schlüsselrolle kommt auch hierbei dem ganzheitlichen Bewußtsein zu. Sind es doch die schöpferischen Kräfte des Menschen, die Neues bewältigen und gestalten.

Die Arbeitswelt muß auch reicher, interessanter und vielleicht auch schöner werden. Dazu können Natur und Kunst wesentlich beitragen. Sie müssen deshalb in die Arbeit einbezogen werden, nicht um einen wirtschaftlichen Zweck zu erfüllen, sondern um auch diesem Teil des Lebens Sinn und Qualität zu geben.

Das Karl L. Schweisfurth Bildungswerk wurde gegründet, um dieses ganzheitliche Bewußtsein des Menschen zu wecken und zu fördern. Es soll die Wissenschaft unterstützen, soweit sie diesem Ziel dient und durch ihre Erkenntnisse hilft, Arbeit und Technik in einem besseren Einklang mit der Natur zu bringen. Es soll u.a. praktische Beispiele, z.B. Betriebe, Werkstätten, Bauernhöfe schaffen, die als Modell- und Ausbildungsstätten dienen können, in denen durch Anfassen, Selbermachen, Handwerken, also Begreifen und Erfahren, ganzheitliches Denken und Tun gelernt und geübt werden kann. Dem Denken und Wollen muß das Tun folgen.

Eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich mit Mensch, Natur und Technik auseinanderzusetzen, bietet die Kunst. Der Künstler kann ahnend neue Lebensprinzipien vorwegnehmen und deutliche Zeichen des Wandels setzen. Kunst trägt dazu bei, ein neues Bewußtsein zu entfalten. Wo Kunst sich an der Entwicklung und Gestaltung von Lebensbedingungen für ganzheitliches und erfülltes, d.h. humaneres Leben für die Zukunft beteiligt, soll sie von der Stiftung gefördert werden.

Motive und Anliegen

Am 2. Mai 1985 entstand nebenstehender Text von Karl Ludwig Schweisfurth. Freunde und Berater, die er um sich geschart hatte, um etwas grundlegend Neues zu beginnen, diskutierten ihn eingehend. Der Text formuliert als wichtigstes Anliegen, alles dafür zu tun, dass ein neues Bewusstsein gefördert wird, um „Wege zu ganzheitlichem und erfülltem Leben zu entwickeln und zu fördern, in dem Arbeit und Technik in besserem Einklang mit der Natur gebracht werden“. (Aus der Stiftungsurkunde)

Karl Ludwig Schweisfurth wusste aus vielfältigen Begegnungen mit Künstlern, Wissenschaftlern, Politikern und innerhalb seiner Familie, dass es jenseits seiner Erfahrungen als Industrieller eine andere Welt zu entdecken gab: Die Welt der Ökologie. Bauökologie, Ernährungsökologie und Kulturökologie, das waren die Wissensgebiete, in die mit der Förderung von Forschung und Wissenschaft sowie mit der Entwicklung und Umsetzung von Bildungsmaßnahmen ganzheitlicher Art vorgedrungen werden sollte.

Am 12. November 1985 wurde dann die Schweisfurth-Stiftung in München gegründet. Seit nunmehr 25 Jahren fördert die Stiftung Wege in eine lebenswerte Zukunft. Nachhaltigkeit im Umgang mit der Natur ist dabei

ebenso maßgeblich wie die kreative Gestaltung kultureller Zusammenhänge.

Daher fühlt die Stiftung sich Vordenkern der Zukunft ebenso verpflichtet wie Praktikern und Kunstschaffenden aus den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Landwirtschaft, Tierzucht, Bildung und Erziehung. Besonders wichtig ist innovatives Engagement für die Schaffung echter Lebensqualität und für einen generationen- und mitweltverträglichen Wohlstand.

Wesentliches Leitmotiv für die Stiftungsarbeit seit 2005 ist das „Gute Wirtschaften im Ernährungssektor“. Hierbei sind die Schwerpunkte: Verbesserung der Lebensbedingungen der Nutztiere; Erhalt und Entwicklung des Lebensmittelhandwerks und der Qualität von Lebensmitteln; Behandlung von Fragen der Zukunft ländlicher Räume in agrarischer und agrarkultureller Perspektive.

Auf der sozialen Dimension nachhaltiger Entwicklung der Ernährungswirtschaft liegt dabei ein größeres Gewicht als in den ersten Jahren der Stiftungstätigkeit. Corporate Citizenship, Corporate Government und Corporate Social Responsibility sind Gesichtspunkte, die bei der Gestaltung von Projekten eine neue Rolle spielen werden.

Die Projektarbeit rund um eine schulische Ernährungsaufklärung nimmt einen wichtigen Platz ein. Dabei werden Maßnahmen bevorzugt, die sich mit Fragen rund um „Erzeugnisse tierischen Ursprungs“ befassen, das Lebensmittelhandwerk hervorheben oder ernährungsethische Fragen behandeln.

Der vorliegende Bildband dokumentiert ein Vierteljahrhundert Geschichte dieses „Unternehmens für Ideen“. Er reflektiert zugleich am Beispiel der Unternehmerfamilie Schweisfurth die Themen und Dynamiken, die die Ökologiebewegung in Deutschland insgesamt im letzten Vierteljahrhundert vorgebracht hat.

München

Josef Jacobi
Kuratoriumsvorsitzender

Prof. Dr. Franz-Theo Gottwald
Geschäftsführender Vorstand

Hinblick 1986.

Am 31.12.86 ist Herta Astland Dörrfler vollständig auf die Nestlé AG übergegangen. Der endgültige Akt ist mir nicht übergeben, ich habe längst losgelassen. Die wirkliche Entscheidung am 7. Tag des Fastens in der Stille von Marbella Anfang Jan. 1984. Da wußte ich genau, welche Weg ich zu gehen habe auf der Suche nach Leben in Arbeit in einem Einklang mit der Natur. Das Konzept der Landwirtschaft ist ganz klar vor mir in, noch etwas im Hintergrund, die Stiftung, in die ich ein Teil meines Vermögens einbringen wollte. (F. Konzept für die Stiftung entstand genau Jahr später auch während des Fastens. Kindern hatten zur Entscheidung der Tre von H.A.D. beigetragen. Die wichtigsten: - Die Erklärung meiner Kinder, das in mehrerlei Erbe nicht übernehmen zu vor allem Karl: „Vater, so wie Du will ich leben. Du bist in Besessenen, liefst Bericht Zahlen in Lege. Du meinst, Du wärest best im Unternehmen. Das stimmt nicht, d kann gar nicht wissen, was passiert. Die Menschen nicht mehr, denn es sind die Erfahrung nach bitteren Enttäus das es fast nicht möglich ist, tüchtige menschliche Leiter der einzelnen Unternehmen zu finden (viele selbst Gesellschaften, 6 Fabriken, 5000 Mitarbeiter, 1,5 Mrd Umsatz in 6 europ. Ländern). Bildeten jungen Leute werden den hohen Gehältern nicht gerecht. Sie glauben an den Intellekt machen zu können. In in ver-denken jeden einfachen Vorgang fehlt ihnen die Intuition für Märkte Menschen... Ihre Sprache ist kompliziert - Die Meisterprüfung 1983 hat mir gezeigt wie weit ich mich von den wirklichen Dingen entfernt hatte, den Menschen in drängen in von der Kreativität

- Produktgestaltung.
- Die Erkenntnis, daß im harten Wettbewerb viele meiner Ansprüche würden auf der Strecke bleiben: die Qualität in der Reinheit der Produkte, die freiwilligen sozialen Leistungen aus, insbes. die Altersversorgung - ein entscheidender Wettbewerbsvorteil, die Flexibilität bei der Gestaltung der Betriebe in Arbeitsplätze in so vielen sonst.
- Die Analyse von Boston Consult, daß große Unternehmen der Lebensmittelindustrie bei den Ansprüchen des deutschen Markts nach keine Vorteile haben, da „dezidierte Fertigung“ (zu Deutsch: kostengünstige, voll- fertigung in großen Serien) nicht möglich sein. Im Gegenteil, es gäbe mir Kostenvorteile durch hohe Strukturkosten.
- Die Erkenntnis, daß man ohnehin nichts mitnehmen kann, daß es eigentlich keinen immer noch schneller, immer noch mehr kann sein Ziel an sich sein.
- Die Hinwendung meiner Kinder zu immer weniger in. Beabsichtigen leben. Wenn damals nicht die junge Ökologiebewegung die Kinder fasziniert hätte, wären sie wahrscheinlich Kommunisten geworden. Es gab keine Diskussionen. Das führte bei mir dazu, ob. Unser Umgang mit der Umwelt in der Umwelt richtig sei. Was machen wir in der Landwirtschaft in. in der Herstellung von Lebensmitteln. Wie gehen wir mit unseren Haustieren um, und und und.
Im Laufe des Jahres gab es viele Verhandlungen mit Nestlé, Beatrice Food, General Food (Oscar Mayer) sowie Voloo. Am 19. Oktober 1984 fiel die Entscheidung per Handschlag mit Helmut Maucher im Hilton Düsseldorf im Beisein von Dorothee. Am 20. Dez. wurde das umfangreiche Vertragswerk mit Nestlé unterzeichnet. Die Hand zitterte ein wenig, aber die Entscheidung war nicht mehr abzuwenden, sie war schon innerlich auf anderen Wegen...

Weitere Motive zum Arbeiten an der Verwirklichung einer neuen Vision für Land- und Lebensmittelwirtschaft
Ausklang 1986

Am 31. 12. 1986 ist Herta Astland Dörrfler vollständig auf die Nestlé AG übergegangen. Der endgültige Abschied ist mir nicht schwer gefallen, ich hatte längst losgelassen. Die wirkliche Entscheidung fiel am 7. Tag des Fastens in der Stille von Marbella Anfang Januar 1984. Da wusste ich genau, welchen Weg ich zu gehen habe auf der Suche nach Leben und Arbeit in besserem Einklang mit der Natur. Das Konzept der Landwirtschaft stand ganz klar vor mir und, noch etwas unbestimmter, die Stiftung, in die ich einen Teil meines Vermögens einbringen wollte. (Das Konzept für die Stiftung entstand genau ein Jahr später, auch während des Fastens). Viele Steinchen hatten zur Entscheidung der Trennung von H.A.D. beigetragen. Die Wichtigsten:

Erklärung meiner Kinder, das unternehmerische Erbe nicht übernehmen zu wollen. Vor allem Karl: „Vater, so wie Du will ich nicht leben. Du sitzt in Besprechungen, liest Berichte und Zahlen und saust von einer Fabrik zur anderen, bist ewig in Hetze. Du meinst, Du wärest bestimmend im Unternehmen. Das stimmt nicht, denn Du kannst gar nicht wissen, was passiert. Du kennst die Menschen nicht mehr, denn es sind zu viele.“
Die Erfahrung nach bitteren Enttäuschungen, dass es fast nicht möglich ist, tüchtige und menschliche Leiter der einzelnen Unterneh-

mensteile zu finden (viele selbständige Gesellschaften, sechs Fabriken, 5.000 Mitarbeiter, 1,5 Mrd. Umsatz in sechs europäischen Ländern). Die hoch gebildeten jungen Leute werden den komplexen Aufgaben nicht gerecht. Sie glauben, alles über den Intellekt machen zu können. Sie zerlegen und zerdenken jeden einfachen Vorgang. Es fehlt ihnen die Intuition für Märkte, Produkte, Menschen.... Ihre Sprache ist kompliziert.
Die Meisterprüfung 1983 hat mir bewusst gemacht, wie weit ich mich von den wirklich wichtigen Dingen entfernt hatte, den Menschen im Unternehmen und draußen und von der Kreativität bei der Produktgestaltung.
Die Erkenntnis, dass im harten Wettbewerb viele meiner Ansprüche auf der Strecke bleiben würden: die Qualität und die Reinheit der Produkte, viele soziale Leistungen (ca. 2% vom Umsatz machten die freiwilligen sozialen Leistungen aus, insbesondere die Altersversorgung - ein entscheidender Wettbewerbsnachteil), die Schönheit bei der Gestaltung der Betriebe und Arbeitsplätze und so vieles sonst.
Die Analyse von Boston Consult, dass große Unternehmen der Fleischwarenindustrie bei den Ansprüchen des deutschen Markts nach Differenziertheit (1.500 Wurst- und Schinkensorten) keine Vorteile haben, da „dezidierte Fertigung“ (zu Deutsch: kostengünstige, voll-

automatische Fertigung in großen Serien) nicht möglich sei. Im Gegenteil, es gäbe nur Kostennachteile durch hohe Strukturkosten.
Die Erkenntnis, dass man ohnehin nichts mitnehmen kann, dass es eigentlich keinen Sinn hat, immer noch größer zu werden - immer noch schneller, immer noch mehr - kann kein Ziel an sich sein.
Die Hinwendung meiner Kinder zu umweltbewusstem und bescheidenem Leben. Wenn damals nicht die junge Ökologiebewegung die Kinder fasziniert hätte, wären sie wahrscheinlich Kommunisten geworden. Es gab heftige Diskussionen. Das führte bei mir dazu zu fragen, ob unser Umgang mit der Mitwelt und der Umwelt richtig sei. Was machen wir in der Landwirtschaft und in der Herstellung von Lebens-Mitteln? Wie gehen wir mit unseren Haustieren um, und und und.
Im Laufe der Jahre gab es viele Verhandlungen mit Nestlé, Beatrice Food, General Food (Oscar Mayer) sowie Voloo. Am 19. Oktober 1984 fiel die Entscheidung per Handschlag mit Helmut Maucher im Hilton Düsseldorf im Beisein von Dorothee. Am 20. Dezember wurde das umfangreiche Vertragswerk mit Nestlé unterzeichnet. Die Hand zitterte ein wenig, aber die Entscheidung war nicht mehr schwer, ich war schon innerlich auf anderen Wegen....



1. Material in Bewegung

08 Stoff
42 Transparenz
56 Kunst

2. Vom Acker auf den Teller

84 Würde
00 Nähe
00 Genuss

3. Pioniere und Vordenker

00 Visionäre
00 Partner, Projekte und Publikationen

4. Werte weitergeben

00 Leitbilder entwickeln und umsetzen
14 Natur und Mitlernwelten
für Kinder und Jugendliche
56 Denken für die Zukunft

5. Die Menschen dahinter

00 Kuratoren
14 Mitarbeiter

Stoff



Bauökologische Impulse

Um die Vision einer neuen, ökologischen Form der Land- und Lebensmittelwirtschaft umzusetzen, musste seitens der Stifterfamilie viel gebaut werden. Karl Ludwig Schweisfurth hatte seiner Stiftung ins Stammbuch geschrieben, sich unter anderem mit der Kette „Räume zum Leben – Gestaltung – Gesundheit“ forschend und praktisch auseinander zu setzen. Die verschiedenen Baumassnahmen, die die Familie Schweisfurth in den Jahren nach dem Verkauf von Herta Artland & Dörffler durchgeführt hat, haben das bauökologische Bewusstsein in erlebbare Räume umgesetzt, ein Bewusstsein, das in vielen Diskussionen aus der Gründungszeit der Stiftung gewachsen ist. Schon in der ersten Broschüre, die die Stiftungsphilosophie 1985 umfasst, heißt es:

Die Kette Räume zum Leben – Gestaltung – Gesundheit ist nicht nur für die äußere Welt des Menschen, sondern auch für dessen körperliche, geistige und seelische Verfassung von großer Bedeutung. Der Mensch baut und schafft sich heute Räume für sehr verschiedene, immer mehr spezialisierte

Bedürfnisse: zum Wohnen, zum Arbeiten, zum Lernen, zur Besinnung, zur Erholung, zur sportlichen Betätigung, zur Gesundung, zur Repräsentation, zur Demonstration von Status, Macht und Ansehen usw. Er tut dies, nicht nur um sich je nach Klimazone gegen Unbilden der Natur zu schützen, sondern auch, um sich Wünsche und Träume zu erfüllen.

Der Mensch hat gelernt, beim Bau seiner künstlerischen Lebensräume hochentwickelte Technik einzusetzen. Die Zweckerfüllung und das gute Funktionieren von Räumen stehen als Ergebnis des rein funktionalen Denkens der dafür geschulten Ingenieure im Vordergrund. Das Wissen um die Bedeutung der Harmonie von Räumen für das Wohlbefinden und die Gesundheit sowie das Gefühl für diese Harmonie scheinen verloren gegangen zu sein.

< Büros der Stiftung vor der Renovierung



Die Stiftung möchte auch in diesem Zusammenhang kritische Fragen stellen und versuchen, offene Fragen zu beantworten:

- Welche Bedeutung haben das Maß und die Form von Räumen auf die Gesundheit im weiteren Sinn?
- Wo ist die Weisheit der alten Baumeister geblieben? Wie kann dieses Wissen wiederentdeckt und neu bedacht werden?
- Wie können Räume besser und schonender in die Natur, d.h. in natürliche Lebensräume eingefügt werden? Welche Bedeutung hat das Einbeziehen der Natur auf die Harmonie in den Räumen?
- Welche Bedeutung hat die Kunst auf die Harmonie in den Räumen? Wie kann Kunst stärker integriert werden?
- Wie können Räume mittels alten und neuen Wissens in Maß und Form mit Kunst, Natur und Technik so in Einklang gebracht werden, dass Harmonie und Schönheit entstehen? Wie stark ist der positive Einfluss von Harmonie in Räumen und zwischen Räumen und Menschen auf die Gesundheit im weiteren Sinn?
- Sind die Bedeutungen von Lärm, Schmutz, Umweltgiften, Radioaktivität, Störfeldern durch Strahlungen aus dem Kosmos und der Erde genügend bekannt und berücksichtigt?

Zentrale Treppe vor Renovierung

- Sind die Bedürfnisse der Menschen nach Geborgenheit (Nestwärme), nach Gemeinschaft, nach Individualität und Alleinsein sowie nach Schönheit immer nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt, nicht zuletzt in den sogenannten Zweckräumen, in denen der Mensch die meisten Zeit seines Lebens verbringt?
- Sind verwendete Baustoffe und deren Anwendungsformen dem Menschen und der Umwelt zuträglich?
- Gehen wir mit Energie, Rohstoffen und Materialien, die nicht nachwachsen, überlegt um? Nutzen wir dafür alle Möglichkeiten natürlicher Systeme im Verbund mit technischem Know-how? Welche umweltfreundlichen und dezentralen Energiegewinnungsmethoden sind möglich und sinnvoll und miteinander kombinierbar? Welche Möglichkeiten dezentralisierter und umweltfreundlicher Beseitigung von Abwasser und Abfällen gibt es? Wie kann beides besser miteinander vernetzt werden?
- Welche Bedeutung haben Temperatur, Luftfeuchte, Luftbewegung, Sauerstoff, elektrische Aufladungen usw.? Was ist der Unterschied zwischen „frischer Luft“ und künstlich erzeugtem Klima?
- Welche Bedeutung hat das Licht?

Die mit Herrn Schweisfurth zusammen arbeitenden Architekten und Baufirmen waren an allen drei Standorten

- Schweisfurth-Stiftung, München-Nymphenburg
- Kloostergut Sonnenhausen, Glonn
- Herrmannsdorfer Landwerkstätten, Glonn

gehalten, in ihren Baumassnahmen Antworten auf diese Fragen zu geben und Räume zu schaffen, die sich durch Verbundenheit mit den Elementen, Erde, Wasser, Licht und Luft auszeichnen sollten, in denen natürlich Stoffkreisläufe erlebbar werden und die Energie effizient sein mussten.



Südliches Schlossrondell in Bau

Fertiges südliches Schlossrondell





Für die Umsetzung der Vision einer ökologischen Lebens- und Arbeitswelt war das Klostergut Sonnenhausen der Sitz für alle Architekten, Planer und Ingenieure. Es wurde selbst genau so behutsam umgestaltet wie die Räume am Nymphenburger Schloss und das benachbarte Gut Herrmannsdorf.

Besonders wurde auf das Schließen des Wasserkreislaufs geachtet, auf den Aufbau einer regenerativen Energieversorgung und den weitestgehenden Erhalt der alten Bausubstanz.



Es war nicht immer ein einfaches Unterfangen, den an den verschiedenen Baumaßnahmen Beteiligten verständlich zu machen, dass die alten, zum Teil 250 Jahre genutzten Ziegel und Holzbalken nach sorgfältiger Prüfung auf ihre Funktionalität hin, wieder verwertet werden sollten.





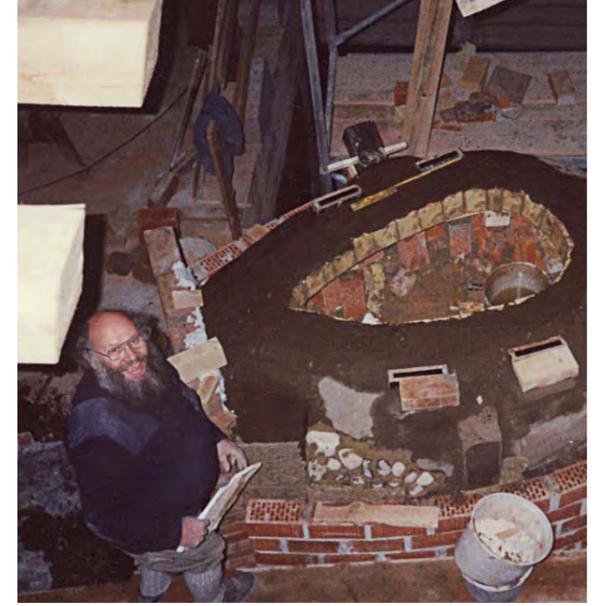
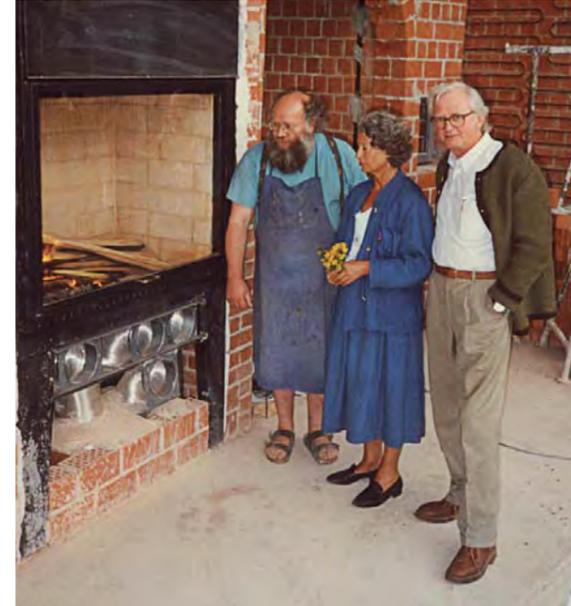


Mit dem Wasser wurde an allen Standorten nach dem Leitbild geschlossener Kreisläufe umgegangen. Eigene Klärteiche wurden angelegt und damit Naturräume geschaffen, in denen die Nutzer und Besucher ganz besonders augenfällig Kreisläufe erleben können.





Die alte Nordscheune ist das Herzstück von Hermannsdorf. Links ist eine Abbildung vom Urzustand aus 1920. Der architektonische Auftrag für alle Standorte war es, die tragenden Konstruktionen sichtbar zu machen und die Kraft des Holzes als natürlichem Material in seiner Belastbarkeit und Dauerhaftigkeit spürbar werden zu lassen.



In der Nordscheune wurde auf der Grundlage von Kraft-Wärme-Kopplung, Kälte-Wärme-Austausch und intelligenter Wegeführung für die Menschen ein integrierter Werkstätten- und Gastwirtschaftsbetrieb erreicht.



Der Bau von den Erdgewölbekellern von Hermannsdorf. Und die Inbetriebnahme der Biogasanlage



Im Jahr 2000 fand die EXPO in Hannover statt. Mit mehreren Partnern wurde das in der Schweisfurth-Stiftung, in Herrmannsdorf und in Sonnenhausen erprobte, bauökologische Wissen in dem Ausstellungsprojekt „Herrmannsdorfer Landwerkstätten am Kronsberg“ neu umgesetzt.

Das Projekt hat gezeigt, wie selbständige Unternehmen – ein landwirtschaftlicher Betrieb, eine Bäckerei, eine Metzgerei, eine Brauerei, eine Gaststätte, ein Hofmarkt, ein Energiewerk und ein Bildungswerk – unter einem Dach synergetisch bei der Wertschöpfung zusammen arbeiten. Modular verzahnt, auf der grünen Wiese errichtet, wurde eine neue, systemare Lösung für eine zukunftsfähige, regionale Ernährungswirtschaft den Besuchern und der Region Hannover zugänglich gemacht.





Das von der Schweisfurth-Stiftung mittels Koförderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt errichtete Bildungswerk wird nach wie vor, zusammen mit der Ländlichen Erwachsenenbildung Niedersachsen in Hannover betrieben.

Auch der landwirtschaftliche Betrieb arbeitet weiter am Standort Kronsberg.

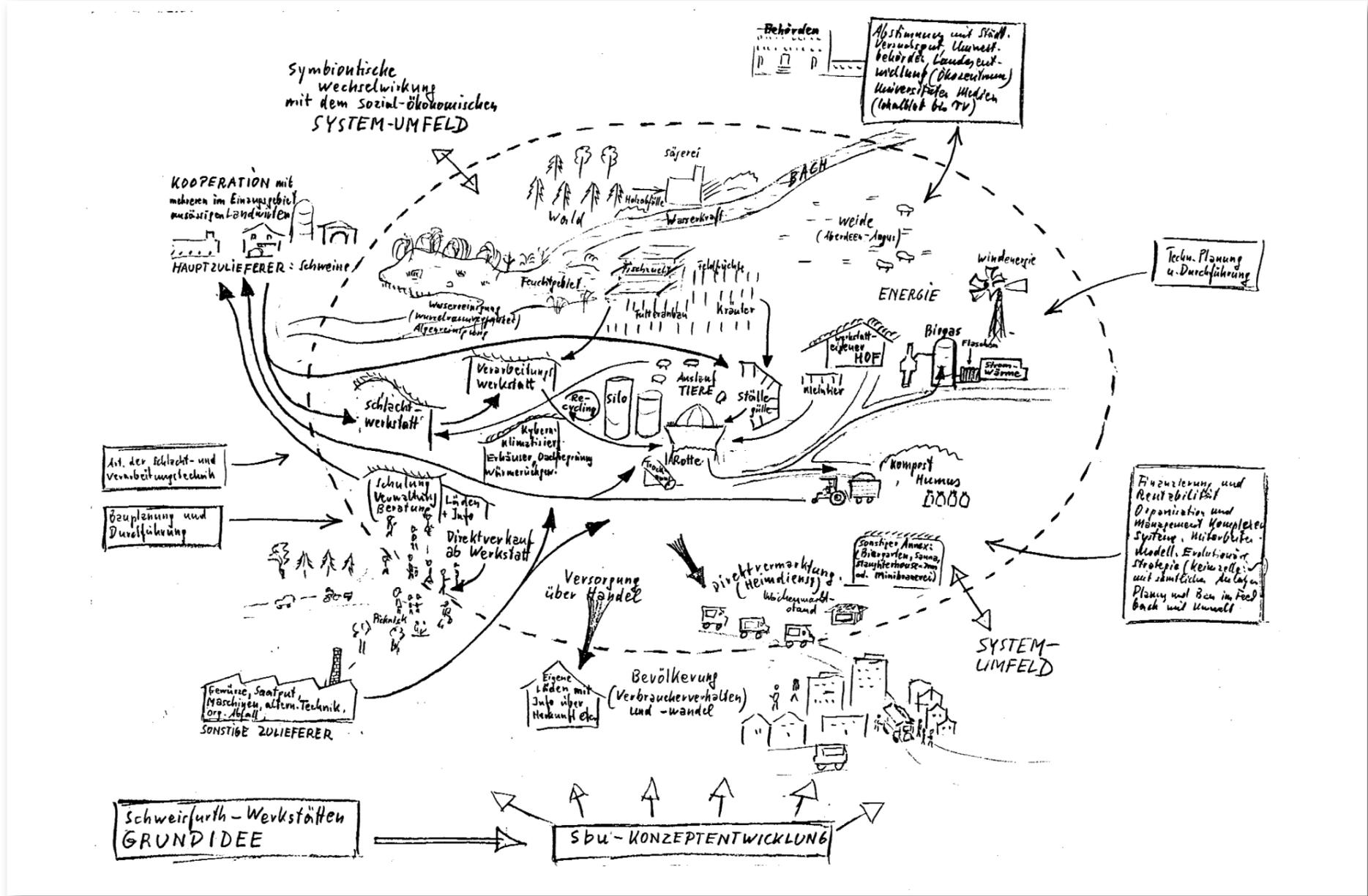
Die Werkstätten und der Markt sind zu einem sozialen Rehabilitationsprojekt für Drogenabhängige, der „Klinik am Kronsberg“ umgewandelt worden.

Die in den Herrmannsdorfer Landwerkstätten am Kronsberg gemachten ökonomischen, sozialen und ökologischen Erfahrungen, flossen in die Beratung beim Aufbau ähnlicher Landwerkstätten durch andere Unternehmer in Deutschland und an Standorten im Ausland ein.

Konzept
 für ein
**landwirtschaftliches
 Natur-Erfahrungs-Dorf**
 auf dem
LandWertHof
 in Stahlbrode
 mit Weidehaltung von Rindern und Schweinen
 Metzgerei/Schlachtere
 Bäckerei
 Hofmarkt
 Gastronomie
 sowie einem
 Dorf für Kinder und Tiere



LandWertHof in Stahlbrode, durch das Unternehmerehepaar Stefanie und Oliver Nordmann aufgebaut. Der LandWertHof betreibt auch ein Bildungswerk „Verein LandWert Schulbauernhof e.V.“ seit 2008.





Der russische Textilunternehmer Alexander Brodowski und seine deutsche Frau Roswitha suchten ursprünglich nach einem Hof, um ab und zu dem „Moloch“ Moskau zu entkommen. Nach intensiver Beschäftigung mit der Permakultur und einem Besuch in Herrmannsdorf wurde jedoch schnell klar, dass das Anliegen größer ist, nämlich der von Stalin ausgerotteten bäuerlichen Landwirtschaft im eigenen Land etwas entgegenzusetzen: eine ökologische Landbewirtschaftung und die Herstellung von heilen und natürlichen Lebens-Mitteln in höchster Qualität.

Die Basis ist eine ökologisch bewirtschaftete Landwirtschaft und die Haltung von Schweinen, Rindern und Geflügel in weitgehender Freilandhaltung nach den Regeln der Permakultur des Sepp Holzer mit einfachen Erdställen und Hütten zum Schutz im langen russischen Winter. Man kann es sich nicht vorstellen für ein Agrarland wie Russland: Mehr als die Hälfte des verzehrten Fleisches wird importiert.

In einer ökologisch bewirtschafteten Gärtnerei werden Gemüse und Kräuter angebaut. Die handwerkliche Dorfmetzgerei arbeitet nach den Grundsätzen der Warmfleischverarbeitung und ist mit einfachen Maschinen und Geräten ausgestattet (low tech, low cost). Es entsteht ein Sortiment an Fleisch, Würsten und Schinken von hoher Qualität

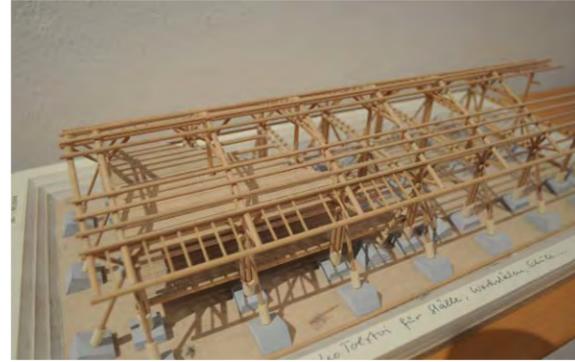
angepasst an russische Wurstrezepturen. In einer Bäckerei mit einer eigenen Mühle und einem Steinofen entstehen verschiedene Vollkorn-Natursauerteigbrote und Backwaren. Die Russen, die Brot über alles schätzen, bekommen kein gutes Brot mehr.

In verschiedenen Verkaufsläden in Moskau werden die eigenen Erzeugnisse verkauft, ergänzt durch Käse, Trockensortimente und Getränke. In diesen Läden findet neben dem Verkauf der Produkte auch die Kommunikation der Grundidee dieser Art der Landwirtschaft und der Lebensmittelherstellung an die Kunden statt. Die anfallenden organischen Abfälle werden zu Strom, Wärme und Kälte umgewandelt mit Hilfe der Biogastechnik. So wird nach dem Vorbild der Natur der Stoffkreislauf wieder hergestellt. Der Betrieb ist weitgehend autark.

Die Leo Tolstoi Landwirtschafts- und Lebensmittel-Schule sorgt dafür, dass unsere besondere Art von Landbewirtschaftung und Tierhaltung in „Symbiose“ von Mensch, Tier, Pflanze, Boden, Wasser und Luft sowie unsere Art von natürlicher, handwerklicher Lebens-Mittelerzeugung gelehrt und praktiziert werden.

Das Dorf Leo Tolstoi gibt es noch in der Nähe, es ist aber nur noch spärlich bewohnt und in großen Teilen verlassen. Die neuen Bauten nehmen die alten, bewährten For-

men und Materialsprache der Häuser auf und entwickeln sie weiter. Baustoffe sind Holz, Lehm und Feldsteine, die es in der Nähe reichlich gibt.



Holzkonstruktionen liegen den Werkstätten und Ställen zugrunde. Auch hier sind die Energie- und Nährstoffkreisläufe geschlossen, getreu dem Leitbild einer Ökologie der kurzen Wege.

Transparenz



Ein wesentliches Gestaltungsprinzip, das an allen Standorten den Innenausbau leitet, ist Transparenz. Offenheit, Überschaubarkeit, Sichtbarsein der Nutzer, Besucher und Gäste füreinander, schafft eine Kultur der Zusammengehörigkeit und ein Bewusstsein des Miteinander-Wirkens für die Umsetzung der ökologischen Ideale.



Auch im Innenausbau wird auf hochwertige Materialien gesetzt, die den Test der Zeit bestehen.



Das Stiftungshaus ist zu einem Ort nachhaltigen Tagens, entsprechend dem Konzept Green Meetings des Bundesumweltministeriums ausgestaltet. Alles ist so eingerichtet, dass ein verantwortlicher Umgang mit Ressourcen praktiziert werden kann, ausschließlich umweltfreundliche Produkte und Materialien verwendet werden, Müllvermeidung und Recycling gepflegt werden. Auch wird auf umweltschonende Mobilität und Transporte für die Gäste Wert gelegt, sowie auf faire Beziehung zu Lieferanten und Dienstleistern, beispielsweise beim Catering mit regionalen und Bioprodukten.





Die ehemalige Reithalle in Sonnenhausen (links) vermittelt genauso wie das Restaurant in Sonnenhausen (oben) den Leitwert der Transparenz.





Auch in der Nordscheune der Herrmannsdorfer Landwerkstätten, im Wirtshaus zum Herrmannsdorfer Schweinsbräu, stiftet dieses Prinzip besondere Erlebnisse des Miteinanders bei Tafelfreuden.

Im Expo-Projekt in Hannover wurden die Werkstatt und der Markt nach dem Prinzip der gläsernen Produktion und der zu vielfältigen Ein- und Durchblicken einladenden Lebensmittelpräsentation umgesetzt.





Die Magie des Lichts wirkt genauso auf ein gutes Wohlbefinden wie die gute Klimatisierung durch Frischluft. In Räumen zu arbeiten und sich gleichsam wie in der Natur zu fühlen – dies wurde am Kronsbergof vom Architekturbüro Sprengwerk, Fulda, verwirklicht.

Am Standort der Schweisfurth-Stiftung vom Architekturbüro Franz Kießling, München; in den Herrmannsdorfer Landwerkstätten, Glonn, von den Architekturbüros Joachim Eble und Till Hölscher; in Sonnenhausen von Till Hölscher und Volkmar Müller.

Kunst

Möglichkeiten, in Menschen Bewusstseinsveränderungen zu bewirken, bietet vor allem die Kunst. Künstler vermögen es häufig, ahnend ins Neue vorzudringen. Sie setzen sich kritisch mit vorgefundenen Materialien, Konzepten, Werten und Idealen auseinander und setzen für den von ihnen für notwendig empfundenen kulturellen Wandel-Zeichen. Gerade in der Kunst kündigt sich das Neue an, das für das individuelle und kollektive Bewusstsein vor allem in Krisenzeiten sinnfällig, kritisch mahnt und Richtung weist auf andere Möglichkeiten, mit Natur umzugehen, zu arbeiten, Technik anzuwenden, Muse zu gestalten.

Die wichtigsten künstlerischen Impulsgeber auf dem Weg in die Umsetzung einer ganzheitlichen Vision für einen ökologischen Lebensstil waren:

Hugo Kückelhaus

Joseph Beuys

Wolf Vostell

Georg Meistermann

Bernd Zimmer

Marie Delafontaine

Herbert Achternbusch

Karl Prantl und

Peter Stauss, dessen Brunnenkonstruktion im Haus der Stiftung mit der Quellstein-Skulptur (nächste Seite) einen geschlossenen Wasserkreislauf zwischen Innen- und Außenraum sichtbar macht.





„Strahlen-Spiegel“ von Peter Stauss

Mit den Skulpturen, genauso wie mit den graphischen Arbeiten, Fotografien und Gemälden, werden die Themenanliegen der Stifterfamilie eindrücklich visuell erlebbar.





Markus Lüpertz, „Hirte“

Dazu gehört beispielsweise das Motiv des Guten Hirten, hier in der Mitte umgesetzt von Mimmo Palladino am Standort Sonnenhausen. Das neutestamentarische Gleichnis hierzu:

„Was dünket euch? Wenn irgendein Mensch hundert Schafe hätte, und Eins unter denselbigen sich verirrt: lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, gehet hin, und suchet das Verirrte?“ (Mt 18,12)



Mimmo Palladino, „Der gute Hirte“



Mimmo Palladino, „Der gute Hirte“



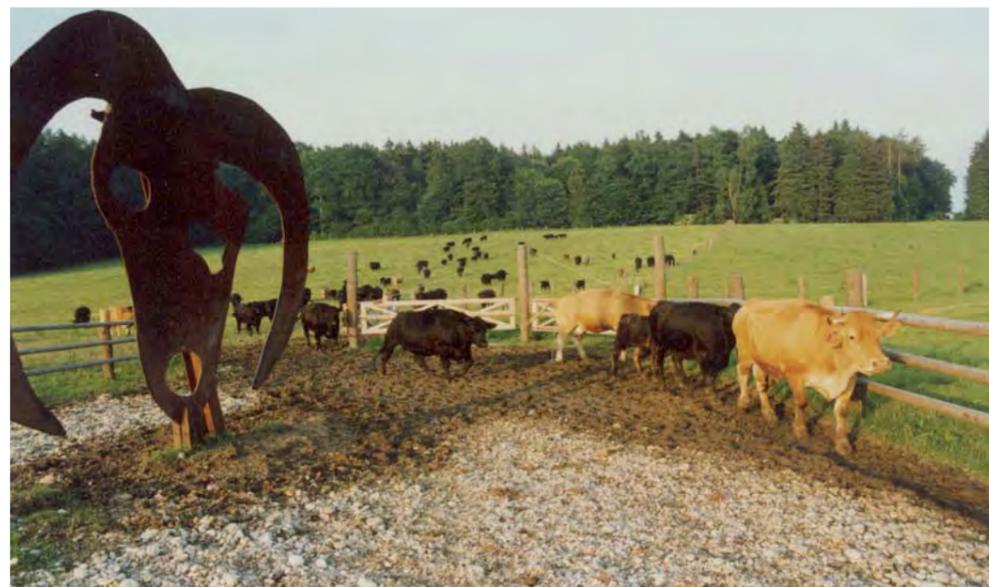
Das „Sonnenrad“, LandArt-Skulptur aus Knüppelholz von Hans Gottwald



Künstlerische Arbeiten machen aber an allen Standorten auch auf die Zerbrechlichkeit und die vielfältigen Gefährdungen aufmerksam, in denen sich die moderne Zivilisation befindet. Sie stellen nicht zuletzt wie die hier gezeigte Arbeit, die sich in Sonnenhausen befindet, die Mühsal des Ordners und Neuaufbaus nach Katastrophen dar, die durch fehlgeleiteten Gebrauch oder Missbrauch von modernen Techniken entstanden sind. Die Künstlerin der Installation „Tabula Rasa“ aus dem Zyklus „Endspiel 1996“ ist Beate Schubert.



Ebenfalls in Sonnenhausen befindet sich die Plastik „Head of Ram“ von Kandishman. Sie hat im Laufe der Jahre ihren Standort mehrfach gewechselt (siehe Fotografien) und wirkt nun bei der Begrüßung der Gäste in der Nähe der Zufahrt zu Sonnenhausen.



Von 1993 bis 1996 wurde mit weiteren großzügigen Spendenmitteln von Herrn Schweisfurth durch die Schweisfurth-Stiftung am Standort Herrmannsdorf das Projekt „Kunst geht in die Natur“ realisiert. Folgende Künstler waren daran beteiligt:

Leo Zogmayer
 John Wilkes
 Peter F. Strauss
 Johannes Gottwald
 Jeanette Zippel
 Paul Schneider
 Thomas Link
 Mary Bauermeister
 Nils Udo
 Hansjörg Voth
 Florentine Kotter
 Hermann Prigann.

Die Künstler arbeiteten mehrere Jahre in Form einer Bauhütte und im engsten Austausch an ihren Arbeiten in der Landschaft, um besondere Orte und die an diesen Orten wahrgenommenen Kräfte erfahrbar werden zu lassen.

Das Kunstwerk von Hansjörg Voth „Arche“ dokumentiert die in Bayern jüngst ausgestorbenen oder derzeit vom Aussterben bedrohten Pflanzen- und Tierarten.



Hansjörg Voth, „Arche“





Paul Schneider, „Sonnenstein“



Peter F. Strauss in Zusammenarbeit mit Mary Bauermeister und Marco Pogačnik



linke Seite: Hermann Prigann, „Waldtor“
rechte Seite, oben: Rebecca Link, „Klangfeld der Stille“
rechte Seite, unten: Johannes Gottwald, „ohne Titel“





Nils Udo, „Das Tal der blauen Blume“



George Rickey, „Der Silberpfeil“



Claus Nageler, „33 tanzende Schweine“



Robert Knight, „Schafe“



ganz ganz langsam. Man will sie nicht kaputt machen, und dann siegt doch die Neugier, wieviel Zug so ein Bärchen aushält. (Vorstellbar sind u.a. Gummibärchen-

